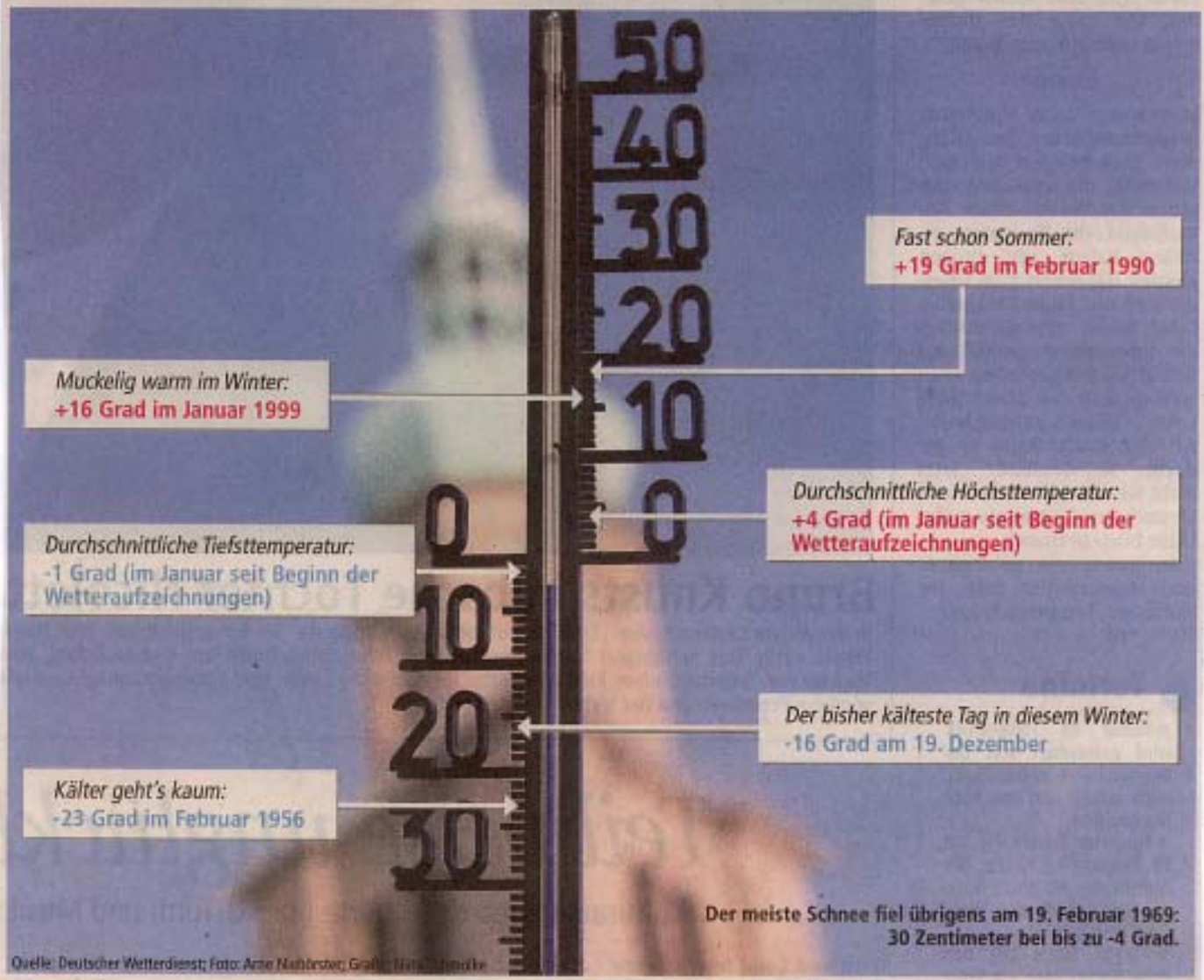


Brrr...

Eiszeit! Ab 10 Grad minus abwärts ist laut Deutschem Wetterdienst heute alles drin. Am Abend soll es dann wieder wärmer werden: Temperaturen rund um den Gefrierpunkt. Welche Kapriolen der Winter in den vergangenen Jahren geschlagen hat, zeigt unsere Grafik.



Frauenhaus, „Sleep-In“, Schlafstelle

Die klirrende Kälte der vergangenen Nächte macht vielen Obdachlosen besonders zu schaffen. Die Schlafstellen sind gut gefüllt, aber nicht ausgelastet.

▪ **Frauenhaus:** Hier ist die Auslastungsgrenze fast erreicht. 14 von 15 Plätzen sind belegt. Dazu kommen 17 Kinder. „Bei uns ist es schön warm. Alles fühlen sich

wohl. Wir sind aber gespannt wie hoch die Heizkostenrechnung wird“, sagt Eva Grupe, Mitarbeiterin des Hauses. Tel.: 800081.

▪ **„Sleep-In“ – Notschlafstelle für Kinder (14-20 Jahre), Körner Hellweg 19:** „Bei den Jungs sind wir schon immer gut voll. Bei den Mädels ist dagegen häufig ein Plätzchen frei“, bilanziert Mitarbeiterin

Katja Barthel. Tel.: 4241 82.

▪ **Städtische Übernachtungsstelle (Foto l.) für Männer, Unionsstraße 33:** Die kalten Temperaturen haben hier mehr zugeschlagen. Am Wochenende gab es gleich sieben Neuanmeldungen. „Zur Not machen wir die Betten einfach zweistöckig“, so Jan-Peter Hötler, Einrichtungsleiter. Tel.: 1497 81. • dam





Katja Barthel zeigte Stefan Niederwörmann das SleepIn. Die Schlafplätze wirken etwas spartanisch, denn sie sind für den Übergang gedacht. Stefan Niederwörmann war beeindruckt von der Einrichtung und dem Engagement des Teams. RN-Foto Brodersen

Bett für Gestrandete

Notschlafstelle SleepIn Stellwerk fängt Kinder und Jugendliche auf

KÖRNE • Nicht mehr wegzu-denken ist das SleepIn Stellwerk, die Notschlafstelle für Kinder und Jugendliche am Körner Hellweg 19. Rund 200 Neuaufnahmen und 50 „Wiederkommer“ pro Jahr steuern die Einrichtung an, berichtete Pädagogin Katja Barthel dem Dortmunder Büroleiter der Terrania AG, Stefan Niederwörmann, der sich über das SleepIn informierte. Die Terrania AG hatte der Schlafstelle 2500 Euro gespendet.

Vielfältige Probleme

Die Probleme, die Kinder und Jugendliche aus dem Elternhaus oder Heimen treiben, sind vielfältig: Depressionen, Misshandlungen, mangelnde Akzeptanz durch den Stiefva-

ter, Zurückgesetztfühlen gegenüber Geschwistern, Differenzen mit ihrem Betreuer oder Mitbewohnern im Heim.

Das SleepIn fängt sie auf: Das Team besteht aus drei Mitarbeitern im Tagesdienst und 16 Nachtwachen. Zur Verfügung stehen je sechs Betten für Mädchen und Jungen. „Es kommen immer ein bisschen mehr Jungs“, weiß Katja Barthel.

Es gibt Frühstück und Abendessen, um das sich ei-

ne Köchin kümmert. Neben Fernsehen und Tischfußball warten auch Bücher und Gesellschaftsspiele wie Monopoly oder Deutschlandreise auf die Besucher.

Die Teenager müssen sich arrangieren. „Da vertragen sich dann Jugendliche, die sich auf der Straße gegenseitig etwas auf die Nase gegeben hätten“, erzählt die Pädagogin. Ganz ungewöhnlich sei der Fall eines Punks, eines Skinheads und eines Gothic-

Fans gewesen, die gemeinsam durch Deutschland gezogen seien, sagt Katja Barthel schmunzelnd.

Hoffen auf Happy End

Die Gäste bleiben normalerweise ein paar Wochen. Wer zunächst seine Identität nicht preisgeben möchte, darf drei Tage lang seine Anonymität wahren. Dann muss er seine Personalien angeben.

Viele Jugendlichen haben Alkohol- oder Drogenprobleme, manche haben Prostitutionserfahrungen. Richtig froh sind die SleepIn-Mitarbeiter über Happy-End-Geschichten. „Da schaut dann ein Besucher von früher vorbei, berichtet, dass er eine eigene Wohnung hat und eine Ausbildung begonnen hat.“ • u.b.

i Das ganze Jahr geöffnet

Das SleepIn hat 365 Tage im Jahr geöffnet. Die Aufnahme für die Nacht erfolgt wochentags ab 19 Uhr, freitags und samstags ab 21 Uhr. Letzter Aufnahmetag ist um 1 Uhr nachts, für Neuankommende, die sich noch nicht auskennen, auch später. Der Schlafplatz muss morgens um 10 Uhr geräumt werden. Kontakt: SleepIn Stellwerk, Körner Hellweg 19, Tel. 42 41 82.

Männliche Handball-E-Jugend des DJK-Komet veranstaltete Benefizspiel gegen DJK Westfalia Hörde II

Acht Tore brachten 800 Euro für Kinder in Not

Körne. Die männliche Handball-E-Jugend des DJK-Komet Dortmund veranstaltete kürzlich ein Benefizspiel zu Gunsten der Notschlafstelle für obdachlose Kinder in Dortmund, dem „Stellwerk“ in Körne.

Die Regeln waren klar: Für alle Tore, die in diesem regulä-

ren Ligaspiel gegen die Mannschaft DJK Westfalia Hörde II von der Komet-Jugend gewonnen wurden, waren Sponsoren gesucht. Mit 8:6 Toren gewannen die Kometler das Spiel.

Das Ganze war ein voller Erfolg, denn durch das Benefizspiel kamen 800 Euro Sponso-

rengehdern zusammen.

Das Geld, in Form eines Schecks, wurde persönlich von den Trainern und einem Vertreter der Mannschaft dem Team des Dortmunder „Stellwerks“ übergeben, die zu einer Hausbesichtigung eingeladen hatten.

Das Angebot der Einrichtung „Sleep-In“ richtet sich an Kinder und Jugendliche, die in Dortmund auf der Straße leben; sie ermöglicht ihnen, zumindest zeitweise aus dem Stress und den Anforderungen, die das Leben auf der Straße mit sich bringen, auszu-

steigen.

Mit dieser Spendenaktion freut sich die E-Jugend des DJK Komet Dortmund, einen kleinen Beitrag zur Hilfe obdachloser Kinder in Dortmund zu leisten, teilte der DJK Komet Dortmund in einer Pressemitteilung mit.

„Nette Jungs“

Jessica Buschmann

Fabian ist der Erste. Selbstbewusst stapft er in den Raum, nimmt sich einen Schlüssel vom Brett, steckt sein Handy an das Ladegerät und beides dann in die Steckdose. Fabian ist 18. Er trägt eine lässige Jeans, Turnschuhe und ein kariertes Hemd. Die braunen Haare hat er ordentlich zu rechtgelegt und mit Gel bearbeitet. Richtig „schnieke“ würde man sagen, wenn man diese seltsam klingende Begrifflichkeit nicht selbst albern fände. Auf jeden Fall könnte man sich vieles vorstellen, wenn man Fabian vor sich stehen sieht. Nur nicht, dass der Junge kein Zuhause hat, dass er auf der Straße lebt. Warum er es nicht mehr bei seinen Eltern aushält, darüber will er nicht sprechen.

Fabian ist der erste Jugendliche, der pünktlich um 19 Uhr beim „Sleep In - Stellwerk“, der Notschlafstelle für Kids, aufkreuzt. Seit Monaten kommt er jeden Abend vorbei und hofft, einen Schlafplatz zu ergattern. Sechs Jungen- und sechs Mädchenschlafplätze gibt es. Fabian ist bereits volljährig und eigentlich zu alt für

gangene Jahr über war Blacky verschwunden, zurück bei seiner Mutter in der Nähe von Bielefeld. Jetzt ist er wieder da. Eine Perspektive hat der junge Mann noch immer nicht. Elf Jahre lebte er in einer Pflegefamilie, bis er nach einem Selbstmordversuch mit 15 im Heim gelandet ist. „Ich habe mich immer geritzt“, erinnert sich Blacky. Das mache er aber nicht mehr, sagt er.

Sein Leben im Griff hat Blacky, der einmal Musical-Star werden will, deswegen aber noch lange nicht. Seine Erlebnisse sprudeln geradezu aus ihm heraus: Schwul sei er und mit einem Videotheken-Besitzer zusammen. „Ich bin der am höchsten verschuldete Jugendliche Deutschlands“, wirft er hinterher und es klingt wie der Titel einer schlechten Doku-Soap. 150 000 Euro Miese soll er gemacht, viel Geld in Spielhallen gelassen haben. Einen Job hat Blacky nicht, dennoch erwähnt er beiläufig, für einen „homoeerotischen Begleitservice“ zu arbeiten. „Ich bin ein Stricher“, ruft er und lacht. Sein Lachen klingt verzweifelt.

Blacky erzählt und erzählt. Fabian sagt nichts, er liest in



Jungenzimmer - immer nur für eine Nacht wird den Gästen der Schlüssel ausgehändigt.

Man sieht es den Gästen im „Sleep In - Stellwerk“ nicht an, dass sie kein Dach überm Kopf haben - Notschlafstelle hilft seit zehn Jahren



Tobias serviert das „Nachtmahl“. Um 21 Uhr ist Essensausgabe in der Notschlafstelle. Für viele der Gäste ist es die erste Mahlzeit nach dem Frühstück.
Fotos: Helmuth Voßgraff (das kleine Bild unten ist teilweise verfremdet)

WAZ 03.04.2010

Weniger Mädchen

- Im Jahr 2000 öffnete das „Sleep In Stellwerk“.
- Beim Start kämpfte das Sleep-In mit dem Jugendamt und der Vermisstenstelle, wegen der anonymen Aufnahme. Heute klappt die Zusammenarbeit mit den Behörden nahezu reibungslos.
- Insgesamt hat die Notschlafstelle bislang 1800 Jugendliche aufgenommen.
- Es kommen mehr Jungen. Die sechs Schlafplätze sind fast immer belegt: bei den Mädchen nur zu 65 Prozent im Durchschnitt.

die Notschlafstelle, die in diesem Jahr zehn Jahre alt wird.

Aufgenommen werden Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahre, älteren wird die Chance auf ein Bett aber nicht verwehrt. „Minderjährige haben bei uns Vorrang“, sagt Diplom-Pädagogin Katja Barthel. Sollten noch sechs Jungen unter 18 auftauchen, muss Fabian seinen Zimmerschlüssel wieder abgeben und sich eine andere Bleibe für die Nacht suchen. Das klingt hart, aber die Jugendlichen kennen die Regeln.

Fabian hat Glück: Er darf bleiben. Nur zwei Jungen klingeln noch im „Sleep In“. Sie setzen sich an den großen Tisch, spielen mit ihren teuren Handys und warten auf das Abendessen, das die Nachtwachen Sita und Tobias für die Jugendlichen aufwärmen. Es gibt Prikadellen mit Kartoffelpüree und Bohnen. Gleich drei Portionen will Blacky, einer der Jungen, vertilgen. „Für die meisten hier ist das die erste Mahlzeit nach dem Frühstück“, erzählt Sita. Ohne Geld treiben sie sich den Tag über auf der Straße herum, einige betteln sich ein paar Euro zusammen, andere versuchen es in der Spielhalle.

So wie Blacky. Blacky ist 19, etwas dicklich und trägt knallige Klamotten, bunte Strähnen im Haar und eine Cappy. Er nutzt das „Sleep In“ seit vier Jahren regelmäßig. Das ver-

seinem Buch mit dem Titel „Blutbad“. Oft blickt er auf, schaut zu Blacky rüber, schüttelt den Kopf. „Das glaube ich dir nicht“, scheint er sagen zu wollen. Vielleicht hat er recht. „Vieles von dem, was Blacky zu erzählen hat, ist nur die halbe Wahrheit“, glaubt auch Si-

Auch sie träumen von Familie, Haus und Hund

ta. Immerhin ist die Presse da. Und dennoch: Lebensläufe, wie die des 19-Jährigen, die gibt es. „Es stecken teilweise schwierige Biographien dahinter“, sagt Sozialpädagogin Deborah Mutz. „Wir haben hier 14-jährige Mädchen mit Prostitutionshintergrund.“

Auch Drogen und Alkohol sind oft im Spiel. Aber Junkies,

die kommen hier nicht her. „Die kann ich in den zehn Jahren an einer Hand abzählen“, sagt Katja Barthel und wundert sich auch ein wenig. „Als wir hier aufgemacht haben, haben wir mit einer ganz anderen Klientel gerechnet.“ Junkies und vor allem Punks mit ihren Hunden und Ratten – diese Jugendgruppen hatten die drei Tagedienstler Deborah Mutz, Stefan Meschkis, und Katja Barthel erwartet. Sie bleiben aber meist fern. Dafür kommen Jugendliche, denen man es nicht ansieht, dass sie Straßenkids sind. Jemand wie Fabian eben. Oder Hendrik mit dem Kapuzenpulli und den Stöpseln im Ohr.

Und irgendwann kommen sie nicht mehr, bleiben einfach weg. „Wir erfahren nur selten, was aus unseren Gästen wird“, sagt Katja Barthel. Aber sie kennen die Träume der Jugendlichen und wundern sich wieder. „Sie haben ganz bürgerliche Vorstellungen von ihrem Leben“, sagt Deborah Mutz. „In zehn Jahren wollen sie verheiratet sein, Kinder, einen Hund und ein Haus in der Vorstadt.“ Nichts mit Revolution, die Welt verändern. Spießig sind ihre Zukunftsträume. Vielleicht mögen sie auch langweilig und bescheiden sein. Es scheint, als sehnen sich die Kids nach dem, was ihnen selbst verwehrt blieb: Ein liebevolles Familienleben.

* Alle Namen geändert



Die Handys sind modern.

„Sleep In“ freut sich über Scheck von Veltins

25 000 Euro gespendet

Mit ihrer Jahresspende in Höhe von 25 000 Euro unterstützt die Veltins-Brauerei aus Meschede-Grevenstein in diesem Jahr das „Sleep In Stellwerk“, die Dortmunder Notschlafstelle für Kinder und Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren. Die Leiterin der Einrichtung, Katja Barthel, nahm den Scheck von Veltins-Geschäftsführer Dirk Schiemann entgegen.

Die 25 000 Euro sind die bis-

her größte Einzelspende für die Notschlafstelle. „Mit dem Geld können wir dem Sleep In langfristig die Köchin sichern, die ausschließlich über Spenden finanziert wird“, freute sich Katja Barthel. Zwölf Schlafplätze hält die Einrichtung für Jugendliche bereit, die für kurze Zeit den Problemen in ihren Familien oder Heimen entkommen möchten. Allein 2008 gab es über 2700 Übernachtungen im „Sleep In“.



Veltins-Geschäftsführer Dirk Schiemann übergab den Scheck an Katja Barthel vom „Sleep In“.

Foto: privat

WR 07.04.2010

Weg von der Straße

Übernachtungsstelle SleepIn für Jugendliche wird zehn Jahre alt

KÖRNE • Anlaufstelle für in Not geratene Jugendliche ist jetzt seit zehn Jahren das SleepIn am Körner Hellweg. Hier finden Mädchen und Jungen einen Schlafplatz, aber auch Beratung und Begleitung bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen.

An der Wand von Katja Barthel Büro hängt eine Liste mit den Namen der aktuellen Bewohner. „Garfield“ ist schon die zweite Nacht zu Gast. „Morgen wird es Zeit, dass die junge Dame uns ihren richtigen Namen nennt“, erklärt Barthel. Bis zu drei Tagen dürfen Jugendliche, die ein Dach über dem Kopf suchen, anonym in der Notschlafstelle übernachten. Dann müssen sie ihre Personalien preisgeben.

„Wir nehmen dann Kontakt mit dem Jugendamt auf und überlegen gemeinsam, wie wir helfen können“, so die Pädagogin weiter. Die Probleme und Vorgeschichten der Mädchen und Jungen



Nach drei Tagen fordert Katja Barthel, dass die Jugendlichen ihre Anonymität aufgeben.

RN-Foto Püschner

im SleepIn sind vielfältig. Häufig sind jedoch schwierige Familienkonstellationen die Ursache für die Flucht aus dem Elternhaus.

Leben auf der Straße

Anfangs wirkt das Leben auf der Straße für die Ausreißer noch attraktiv, es herrscht Solidarität unter Gleichgesinnten. „Irgendwann wird dieses Leben dann aber vielen zu

langweilig und sie kommen zu uns“, weiß Katja Barthel. Die Pädagogin und ihre Kollegen bieten den Jugendlichen dann nicht nur einen Schlafplatz. Auch die Unterstützung bei der Suche nach einem Heim- oder Ausbildungsplatz und das Begleiten zu wichtigen Terminen gehört zu den Aufgaben der Mitarbeiter.

Wenn die familiäre Situati-

on nicht völlig aussichtslos erscheint, nehmen die Mitarbeiter auch die Rolle des Vermittlers zwischen Eltern und ihren Sprösslingen ein. Die Erfolgsquote ist beachtlich: 40 Prozent der Jugendlichen finden den Weg zurück ins Elternhaus oder einen Platz im Heim. Ein Gutachten des Kinderschutzbundes im Jahr 1999 über die Anzahl Jugendlicher in Notsituationen hatte zur Gründung des SleepIn geführt. „Wir mussten damals viel Öffentlichkeitsarbeit leisten, um in der Szene bekannt zu werden“, so Barthel.

200 Neuankömmlinge

Viele der jährlich 200 Neuankömmlinge kommen auf Empfehlung ehemaliger Besucher. Ihren „Geburtstag“ am 2. Mai will die Notschlafstelle nur im kleinen Kreis feiern. Katja Barthel: „Wir konzentrieren uns lieber auf die täglichen Herausforderungen. Schließlich gibt es immer jemanden, der Hilfe braucht.“ • FeP

<http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/Sleep-In-Schlafplaetze-fuer-Jugendliche-in-Not-id3206779.html>

10 Jahre Notschlafstelle

Kommentare: 3 Trackback-URL

Sleep In: Schlafplätze für Jugendliche in Not

Dortmund, 07.07.2010, Antje Mosebach



Mitarbeiter des Stellwerk im Aufenthaltsraum des Sleep in in Dortmund Körne feiern das 10jährige Bestehen.
Foto v.l.: Sita Lotz, Katja Berthel, Mariene Alshut, Deborah Mutz, Simon Andre, Vanessa Kockskämper, Andre Kokot. Foto: Knut Vahlensieck

Dortmund. Dicke Wolken nur in Sichtweite – und ohne jeglichen Symbolcharakter: Über dem „Sleep-In-Stellwerk“, der Notschlafstelle für Jugendliche am Körner Hellweg 19, strahlte am Dienstag zur 10-Jahres-Feier die Sonne.

Trotz schlechter allgemeiner Haushaltslage braucht sich die Einrichtung keine Sorgen um ihre Zukunft zu machen. Friedhelm Sohn (Vorsitzender des Ausschusses für Kinder, Jugendliche und Soziales im Rat), Bodo Weirauch (Leiter der Erziehungshilfe im Jugendamt), und die Vertreter des Trägers VSE (Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen) machen klar, dass diese Anlaufstelle für junge Menschen zwischen 14 und 20 Jahren in Notsituationen aus Dortmund nicht mehr wegzudenken ist. Die staatlich verankerte Pflicht der „Inobhutnahme“ gehe da einher mit der pädagogischen Kompetenz und Betreuung im „Stellwerk“.

Als Modellprojekt im Mai 2000 gestartet ist das „Stellwerk“ nicht nur Notschlafplatz. Hier werden gegebenenfalls auch Weichen für den weiteren Lebensweg der Jugendlichen gestellt – damit diese Perspektiven bekommen und nicht in die Obdachlosigkeit abrutschen. 10 Schlafstellen und zwei Notschlafplätze für jeweils sechs Mädchen und Jungen stehen zwischen 19 und 10 Uhr zur Verfügung. Die ersten drei Tage sogar anonym. Was das Modell anfangs schwierig gemacht habe, so Friedhelm Sohn. Aber dringend notwendig, wie Regina Dirks vom VSE über die Jahre erfahren hat. Diese „Niederschwelligkeit“ nehme vielen Jugendlichen in scheinbar auswegloser Situation die Hemmung, sich Hilfe zu suchen. Eine Grundsicherheit, in der Jugendliche zur Ruhe kommen, sich aber auch beraten lassen können. Erst dann werden offizielle Hilfswege im gut vernetzten System gesucht.

„Sleep In“ für junge Erwachsene nötig

Drei hauptamtliche Pädagogen und 16 Nachtdienstkräfte sind hier im Einsatz blicken auf eine turbulente Zeit zurück, wie die langjährige Mitarbeiterin Katja Barthel bestätigt. Planungen, Ideen für die Zukunft? Anbetracht der immer öfter anklingelnden jungen Erwachsenen mit psychiatrischer Erfahrung, Grenzgänger zwischen Kinderschutz und Obdachlosigkeit, sehen Katja Barthel und Regina Dierks die Notwendigkeit eines weiteren Projekt: „Es müsste ein kleines Sleep In für junge Erwachsene geben“. Inwieweit diese Idee einer sonnigen Zukunft entgegen sieht, steht allerdings noch in den Sternen.

Notschlafstelle „Stellwerk“ feiert jetzt ihr Zehnjähriges

Hilfe in scheinbar aussichtslosen Lagen

Antje Mosebach

Dicke Wolken nur in Sichtweite – und ohne jeglichen Symbolcharakter: Über dem „Sleep-In-Stellwerk“, der Notschlafstelle für Jugendliche am Körner Hellweg 19, strahlte jetzt zur 10-Jahres-Feier die Sonne.

Trotz schlechter allgemeiner Haushaltslage braucht sich die Einrichtung keine Sorgen um ihre Zukunft zu machen. Friedhelm Sohn (Vorsitzender des Jugend-Ausschusses), Bodo Weirauch (Leiter der Erziehungshilfe im Jugendamt), und die Vertreter des Trägers VSE (Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen) machen klar, dass diese Anlaufstelle für junge Menschen zwischen 14 und 20 Jahren in Notsituationen aus Dortmund nicht mehr wegzudenken ist. Die staatlich verankerte Pflicht der „Inobhutnahme“ gehe da einher mit der pädagogischen Kompetenz und Betreuung im „Stellwerk“.

Als Modellprojekt im Mai 2000 gestartet, ist das „Stellwerk“ nicht nur Notschlafplatz. Hier werden gegebenenfalls auch Weichen für den weiteren Lebensweg der Jugendlichen gestellt – damit diese Perspektiven bekommen und nicht in die Obdachlosigkeit abrutschen. 10 Schlafstellen und zwei Notschlafplätze für jeweils sechs Mädchen und



Mitarbeiterinnen des Stellwerks feiern 10-Jähriges. Eine Anlaufstelle, die aus Dortmund nicht wegzudenken ist. Foto: Knut Vahlensieck

Jungen stehen zwischen 19 und 10 Uhr zur Verfügung. Die ersten drei Tage sogar anonym. Was das Modell anfangs schwierig gemacht habe, so Friedhelm Sohn. Aber dringend notwendig, wie Regina Dirks vom VSE über die Jahre erfahren hat. Diese „Niederschwelligkeit“ nehme vielen Jugendlichen in scheinbar auswegloser Situation die Hemmung, sich Hilfe zu suchen. Eine Grundsicherheit, in der Jugendliche zur Ruhe kommen, sich aber auch beraten lassen können. Erst dann werden offizielle Hilfswege im gut vernetzten System gesucht.

Drei hauptamtliche Pädagogen und 16 Nachtdienstkräfte sind hier im Einsatz, blicken auf eine turbulente Zeit zurück, wie die langjährige Mitarbeiterin Katja Barthel bestätigt. Planungen, Ideen für die Zukunft?

In Anbetracht der immer öfter anklingelnden jungen Erwachsenen mit psychiatrischer Erfahrung, Grenzgänger zwischen Kinderschutz und Obdachlosigkeit, sehen Katja Barthel und Regina Dierks die Notwendigkeit eines weiteren Projekt: „Es müsste ein kleines Sleep In für junge Erwachsene geben.“

Jahresspende als wirkungsvolle Hilfe für „Sleep In“

Mit ihrer Jahresspende von 25.000 Euro unterstützt die Brauerei C. & A. VELTINS das „Sleep In Stellwerk“ in Dortmund. Dirk Schiemann, VELTINS-Geschäftsführer, überreichte in Grevenstein den Scheck an Katja Barthel, die die Not-schlafstelle für Kinder und Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren leitet. Die Diplom-Pädagogin nahm die höchste Einzelspende in Empfang, die die Einrichtung bislang erhalten hat. „Mit dem Geld können wir für das „Sleep In“ langfristig die Köchin sichern, die ausschließlich über Spenden finanziert



Hilfe mit Wirkung: Dirk Schiemann, Geschäftsführer der Brauerei C. & A. VELTINS, überreichte die Spende von 25.000 Euro für das „Sleep In Stellwerk“ an Katja Barthel.

wird und für eine ausgewogene Ernährung der Jugendlichen sorgt. Das nimmt einen enormen Druck von uns“, so Barthel. 2705 Übernachtungen verzeichnete das „Sleep In“ 2008. Nacht für Nacht stellt es zwölf Betten für Mädchen und Jungen zur Verfügung, die für eine kurze Zeit den Problemen in ihren Familien oder Heimen entkommen möchten und nicht auf der Straße übernachten müssen. Sie bekommen dort unter anderem einen sicheren Schlafplatz, eine warme Mahlzeit, Hilfe bei der Neuorientierung und der Wohnungs- und Arbeitssuche. ■

Der Armut auf der Spur

Schüler des Bert-Brecht-Gymnasiums helfen beim Projekt Babytafel

KIRCHLINDE. Armut in Deutschland muss aus der „Da-spricht-man-nicht-drüber-Ecke“ herausgeholt werden. Da sind sich eigentlich alle einig.

Die Schüler des Stufe-8-Religionskurses des Bert-Brecht-Gymnasiums haben jetzt gehandelt. Im Rahmen des Schülerwettbewerbes „Armut – Und raus bist Du“ der Bundeszentrale für Politische Bildung befassten sich die Schüler mit Armut.

Das Ziel der Aktion war die Gestaltung einer Wandzeitung. Der Weg dahin war aber überraschend spannend und vielfältig. „Wir haben uns gefragt, was passiert in der Stadt Dortmund für arme Menschen“, berichtet Religionslehrerin Sabine Schmidt-Strehlau von den Anfängen der Nachforschungen.

„Einfach zu jung“

Eine erste Idee war, sich an die Dortmunder Tafel zu wenden. Doch der Vorschlag, die Schüler könnten bei einer Essensausgabe als Freiwillige helfen, erwies sich als undurchführbar. „Mit 14 Jahren waren die Schüler einfach zu jung“, so Sabine Schmidt-Strehlau. Doch über die Tafel erfuhren die Schüler von dem Projekt Babytafel, das Fabido in der Kita Stollenstraße anbietet.

Dort werden jungen Müt-



Die Bert-Brecht-Schülerinnen halfen, Kurse der Babytafel vorzubereiten...

RN-Foto Schütze

tern aus schwierigen sozialen Verhältnissen Wege aufgezeigt, ihren Kinder gesunde und preiswerte Ernährung abseits von Fertigprodukten zuzubereiten. „Während der Kurse werden die Kinder in der Kita betreut“, berichtet Sabine Schmidt-Strehlau. Die Mütter bekommen Tipps, wie man günstig frische Ware einkauft und erfahren teilweise von Gemüsesorten, die sie bislang gar nicht gekannt hatten. Und dort bekamen die vier Mädchen, die sich mit

diesem Thema des Armut-Projektes beschäftigten die Gelegenheit, zu helfen.

Die Schülerinnen halfen dabei, einzelne Kurse vorzubereiten und hatten viel Spaß dabei, mit den Kindern zu spielen.

Auch die anderen Schüler des 31 Teilnehmer starken Religionskurses hatten gut zu tun. So recherchierte eine Gruppe, um den Begriff „Armut“ angemessen zu definieren und eine weitere Gruppe besuchte „Sleep in“, eine An-

laufstelle, die Kindern und Jugendlichen eine sichere Übernachtungsmöglichkeit gewährleistet.

Bis Anfang Dezember muss der Kursus seine Wandzeitung als Wettbewerbsbeitrag fertiggestellt haben. Sabine Schmidt-Strehlau hat begründete Hoffnung auf einen Preis. „Von 3000 Wettbewerbsbeiträgen werden 500 prämiert. Bei der Energie, die die Schüler in das Projekt gesteckt haben, müsste das eigentlich klappen.“ hob

SPENDEN REPORTAGE

25 000 Euro für guten Zweck



Spenden in Gesamtwert von 25 000 Euro haben die Mitglieder des Lions-Clubs Dortmund-Tremonia gesammelt. Freuen durften sich das Gast-Haus statt Bank (10 500 Euro), Stellwerk Sleep In (10 500 Euro), Haltestelle e.V. (2500 Euro), Klasse 2000 (500 Euro) und Lions Quest (1000 Euro).

RN-Foto Schaper

RN 09.12.2010

Es war ein Jahr der kleinen und großen Erfolge im Stadtbezirk, ein Jahr der Jubiläen, Feiern und eines mit traurigen Momenten. In einer großen Bilderschau blicken wir für Sie auf die vergangenen zwölf Monate in Brackel und Körne zurück. Eine Foto-Reise, die auf kleine und ganz große Sportplätze von SVB und BVB, tief in die Brackeler Ortsgeschichte oder sogar bis nach Fernost und Großbritannien führt. Dazu 2010 immer wieder im Mittelpunkt: Die Kinder, die mit viel Energie und Einsatz den Stadtteil, in dem sie leben, so sehr prägen.

Januar: Bett für Gestrandete



Seit zehn Jahren gibt es das SleepIn Stellwerk, die Notschlafstelle für Kinder und Jugendliche am Körner Hellweg 19. Rund 200 Neuaufnahmen und 50 „Wiederkommer“ pro Jahr steuern die Einrichtung an.

RN-Foto Brodersen